

Fundamentaltheologie gehört. In der Polemik berücksichtigt er besonders Harnack und die Modernisten. Die Institutiones seien somit als apologetisches Lehrbuch aufs beste empfohlen.

St. Florian.

Dr. St. F.

- 11) **Philosophia moralis** in usum scholarum. Von Viktor Cathrein S. J. Editio VII. recognita et aucta. Freiburg. 1911. Herder. 8°. XVIII u. 520 S. M. 4.80 = K 5.76; gbd. M. 5.80 = K 6.96.

Der in Du.-Schr. 1908, S. 379, angezeigten und empfohlenen sechsten Auflage ist sehr bald die siebente gefolgt, in der ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Moralphilosophie und eine gedrängte Erklärung der wichtigsten Begriffe der Nationalökonomie an gehöriger Stelle eingefügt worden sind. Inhalt und Form der Darstellung sind in ihrer Worttrefflichkeit so bekannt, daß es genügt, auf die Neuauflage nur hinzzuweisen.

St. Florian.

Prof. Asenstorfer.

- 12) **Pastoralmedizin.** Die Naturwissenschaft auf dem Gebiete der katholischen Moral und Pastoral. Ein Handbuch für den katholischen Clerus. Von Dr. Ernst W. M. von Olfers. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg und Wien. 1911. Herdersche Verlags-handlung. gr. 8°. XVI u. 238 S. M. 3.40 = K 4.08; gbd. in Leinwand M. 4.60 = K 5.52.

Die Anordnung des Stoffes dieses vor 30 Jahren (1881) in erster und vor 18 Jahren (1893) in zweiter Auflage erschienenen pastoralmedizinischen Handbuchs ist in der gegenwärtigen dritten Auflage dieselbe geblieben. Neu aufgenommen wurden besonders aktuelle Fragen: Hypnose, Spiritismus, Infektionskrankheiten, homosexuelle Verirungen. Die Literatur weist neue benutzte Quellen auf, das alphabetische Sachregister wurde sorgfältig ergänzt, der Umfang des Buches um 19 Seiten vermehrt. Auch in dieser Neubearbeitung bleibt das Buch wegen seiner leichten Uebersichtlichkeit und prägnanten Behandlung der einschlägigen Fragen ein zuverlässiges Nachschlagewerk; in Berücksichtigung der Enzyklika gegen den Modernismus wurde noch entschiedener als bisher gegen die atheistische Richtung in der Wissenschaft Front gemacht.

Bemerkungen: Der gebräuchlichere und deutlichere Name statt Hebotomie (S. 25, Z. 2 v. o.) ist Heosteotomie. Die S. 47 und S. 48 gebrachten physiologischen Bemerkungen über Beginn und Verlauf der Verdauung und Assimilation mögen in sich zutreffend sein (die Anschauung Olfers über manducatio nennt Stöhr-Kannamüller, *Pastoralmedizin*, S. 525 etwas apart!), sind aber nicht imstande, die moraltheologischen Grundsätze abzuschwächen oder gar zu entkräften, denen zufolge bei der Beurteilung sacramentaler Fragen an erster Stelle nicht die Anschauungen oder Ergebnisse der medizinischen und physiologischen Wissenschaft entscheidend sind, sondern die allgemeine menschliche Auffassung; beispielsweise könnten ja auch Tränen, Schweiß, Speichel vom physiologischen Standpunkt aus als *materia valida* für die Taufe angesehen werden, nicht aber vom moraltheologischen, da sie nach dem gemeinsamen Urteil der Menschen vom Wasser verschieden sind. Die gleiche Bemerkung gilt hinsichtlich der S. 49 aufgeworfenen Frage über die Denaturierung der *sacra species* im Munde. Von ähnlichen Gesichtspunkten aus hat die S. 60, Z. 28 v. o. gestellte Frage nicht einfach zu lauten: „Kann das vor mir stehende Paar möglicherweise Nachkommenschaft erzielen oder nicht?“, sondern ist vielmehr dahin zu ergänzen, ob dies auch natürlicherweise (per copulam perfecto modo naturalem) geschehen könne; nicht ohne Grund halten Eschbach, Wenz, Lehmfühl und Noldin eine unter solchen physiologischen Verhältnissen eingegangene Ehe für ungültig (wegen absoluter Impotenz); nach Gasparri (tract. can. de matrim. II. 1302) liegt in einem solchen Falle auch keine con-

summatio matrimonii vor. Das S. 63 zitierte Reponsum des heiligen Offizium vom 3. Februar 1887 ließ sich von dem abgegebenen ärztlichen Urteil leiten, daß eine perfecta excisio ovariorum nicht sicher nachgewiesen werden konnte (vergl. Wernz, Jus decret. IV. n. 342, Anm. 4, und n. 345, Anm. 34); daher kam einsach der Grundsatz zur Anwendung: in dubio standum pro valore matrimonii. Das S. 90, §. 7 v. u. dem Beichtvater uneingeschränkt gegebene Verbot bedarf nach unserer Meinung entschieden einer Milderung; vgl. Nolbin de sexto praecepto¹⁰ n. 38 und Berardi, appendix zur theolog. mor. S. 27 und 28. Auf S. 180 hätte die aktuelle Kontroverse über latentes Leben auch eine formelle Behandlung erfahren können. Das in den früheren Auflagen geführte Nameuregister hätte nicht entfallen sollen. Die in der Literatur angeführten Werke sollten nach den neuesten, nicht nach ganz veralteten Auflagen zitiert und benutzt werden; wäre dies geschehen, hätte beispielsweise auf S. 28 unmöglich der Vorwurf erhoben werden können, daß „fast sämtliche neueren theologischen Autoren die Taufe des noch in die Eihäute eingeschlossenen Fötus vorrichten“. Ein bloßer Blick in die neuesten Auflagen wirklich neuerer Autoren lehrt das Gegenteil (Göpfert III⁸ S. 43; Müller III⁷ S. 177; Lehmkühl II¹¹ S. 62; Noldin III⁸ n. 60 u. n. 69; Brunner, Pastoralthologie I² n. 349; Génieot, theolog. mor. II⁵ n. 143; nur Renninger, Pastoralthologie S. 58 (erschienen 1893) hält noch u. a. (?) an der von Olfers mit Recht gerügten Ansicht fest; gerade die von Olfers genannte Pastoralthologie von Schüch (15. Aufl., S. 561, Anm. 1; Olfers hat im Literaturverzeichnis die 1871 erschienene Auflage vor Augen!) beruft sich sogar ausdrücklich auf Olfers selbst; die ebenfalls genannte Théologie morale von Gousset (Auflage 1849) ist 1880 bereits in 17. Auflage (deutsch 1869) erschienen. Eine diesbezügliche Nachprüfung der angeführten Literatur ist demnach dringend zu empfehlen.

Yitz.

Dr. Johann Gößlner.

- 13) **Der Pessimismus und das Tragische in Kunst und Leben.** Von Dr. Alfred Bögerle. Von der Tübinger Universität mit dem ersten Preis gekrönte Schrift. Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. Freiburg i. B. u. Wien. 1910. Herdersche Verlagshandlung. 8°. X u. 318 S. M. 3.60 = K 4.32; gbd. in Leinwand M. 4.60 = K 5.52.

In dem ersten, dem kritischen Teile der preisgekrönten Schrift ist eine übersichtliche Darstellung und Beurteilung der auf das Tragische sich beziehenden Lehren Schopenhauers und seiner Nachfolger (Bahnsen, Hartmann, Nietzsche, Rich. Wagner) gegeben; der zweite, positive Teil legt den Begriff des Tragischen dar, gestützt auf die Lehren hervorragender Philosophen und Ästhetiker, sowie auf die Werke der größten Träger der alten und neuen Zeit. Als Abschluß finden die modernen Dramatiker Ibsen, Hauptmann und Sudermann ihre Wertung. Diese geistreiche und anregende Studie bietet einen wertvollen Beitrag auch zur Ästhetik und Ethik unserer Tage. Der Pessimismus findet in der Abkehr von Gott und dessen Offenbarung seine Erklärung und führt notwendig zur Verzweiflung, dem Tode jeglicher Kunst; er kann nur überwunden werden durch Rückkehr zum positiven Christentum.

Wahre Kunst hat zu allen Zeiten das größte Ansehen gefunden bei der positiv christlichen Weltanschauung und dadurch blieb erstere auch eher frei von ethischen und ästhetischen Irrungen.

St. Peter bei Graz.

Dr. Florian Schmid.

- 14) **Jacinto Verdaguer's Atlantis.** Deutsch von Clara Commer. Nebst Bildnis und Schriftprobe von Verdaguer. Zweite und dritte, verbesserte Auflage. Freiburg und Wien. 1911. Herdersche Verlagshandlung. 8°. XXXII u. 156 S. M. 2.50 = K 3.—; gbd. in Leinwand M. 3.50 = K 4.20.